

Z 6
50





QK. 240.

IV, 262. Joh. Seb. Mitt.

Z 6
50

30



Einfältige Reichpredigt /
Bev der Christlichen Sepultur
Der weyland Wohl Erbarn und Viel Ehren / Zu
gendreichen Frauen

Annem Keginen /

Des Wohl. Ehren. Besten / Groß. Acht.
barn und Hochgelahrten

Herrn VITI Eckarts /

Medicinae Licentiati, und vornehmen Practici in
Naumburg /

gewesenen herrlich. geliebten Ehe. Schwagers.

Welche am 22. Tage des August. Mo.
nats / in dem 1666 sten Jahre / auff Christum ihren
Erlöser / und dessen theures Verdienst / seelig verschiede / und dar
auff am 24. selbigen Monats / war der Tag Bartholomæi, auff
dem Stadt. Gottes. Acker daselbst mit Christlichen
Eerimonien beerdiget ward.

Gehalten / und auff sonderbares Begehren
zum Drucke mundiret und überreichet

von

Caspar Bertramen / der Heil. Schrift
Doctore, und Ober. Pfarrern daselbst.

Gedruckt zu Gera bey Enoch Kuchlern.



QK. 240.

Kat. IV, 262.



Dem WohlEhrenvesten / GroßAchtbarn
und Hochgelahrten /

Herrn VITO Eckarten / Medicinæ Licen-
tiato, und vornehmen Practico alhier in Naumburg/
als hinterbliebenem einsamen Herrn

Wittwer.

Wie auch

Dem WohlEhrwürdigen / HochAchtbarn / und
Hochgelahrten /

Herrn M. JOHANNI SEBASTIA-
NO Mitternachten / des weitberühmten Keuß-Pl.
Gymnasilii zu Gera hochverdientem Rectori, als der S.
verstorbenen Frau Licentiatin Herrn

Vater.

Und denn

Der WohlErbarn und Tugendreichen
Witron /

Frauen Annen / gebornen Geseemannin /
segt wohlgedachten Herrn Rectoris Eheliebsten /
als Frau Mutter.

Seinen Großgönstigen Herren / hochgeehrten Schwägern /
und sehr geliebten Freunden / wie auch seiner in Ehren
werthen Frau Schwägerin und Freundin /
Uberglebet diese einfältige Leichpredigt mit folgenden
Worten des Engels Raphaels :

Joh. 7. 14. Habet Gedult / Gott wird euch bald helffen.

Caspar Bertram D.





Im Namen JESU!

T E X T U S.

Aus dem 68. Psalm.

Gelobet sey der **HERR** täglich. ^{v. 20.}
Gott leget uns eine Last auff / a-
ber er hilfft uns auch.

Wir haben einen **GOTT** / der da hilfft / ^{v. 21.}
und den **HERRN HERRN** / der vom Tode
errettet.

Eingang.



I. C. Es solle ein frommer
rechtschaffener Christ den
HERRN seinen **GOTT** täglich
und ohne Unterlaß loben / wie
ihm David hierinnen mit ei-
nem feinen Exempel ist vorge-
gangen. Denn er sagt ja auß-
drücklich in unserm Texte: Gelobet sey der **HERR**
täglich. Die Nachtigal singet / und lobet ihren
Schöpfer

A 2

Schöpfer

Psal. XXXIV,
2.

Chytr. Reg.

Ps. LXXVI, 19.

Amos III, 8.

Sir. II, 14.

Wyllianus.

Schöpfer nur zur gewissen Zeit im Jahre / nemlich
in dem Sommer / in dem kalten Winter aber schwe-
get sie stille. Aber der Mensch / so nach Gottes E-
benbilde erschaffen ist / soll den HErrn täglich lo-
ben / nicht allein in dem Sommer guter Tagen / son-
dern auch in dem rauhen Winter der bösen Tagen /
Er soll den HErrn loben allezeit / sein Lob
soll immerdar in seinem Munde seyn.

(In fontibus ibi David ita loquitur : Benedicam Dominum
omni tempore, h. e. laudabo Dominum, seu gratias agam
Domino omni tempore, secundo & adverso. Chytr. Reg.

Vit. p. m. 97.) Ja! spricht mancher / es gehet mir
nicht darnach / daß ich den HErrn allezeit loben /
und ihm danken könnte. Ich stecke oftmahls in vie-
lem Elende / ich liege unter schwerer Kreuzes-Last /
unter welcher ich dermassen gedrucket werde / daß

ich schreie / wie eine Schwangere / welche
schier gebähren soll / wie wolte ich denn hierun-
ter den HErrn preisen können? Aber rechtschaffene
Christen sollen also nicht gedencen: Sintemahl sie
haben grosse Ursach Gott zu loben / nicht allein in
guter / sondern auch in böser Zeit. Denn kömmet

doch auch das Ubel* und das Unglück von
dem HErrn her / (*) malum sc. poenae seu punito-
rium

rium, ut Tertullianus loquitur. Eleganter etiam **Augu- Augustinus?**
 stinus T. 4. in Qq. Vet. & Nov. T. q. 34. Nulli du-
 bium est, bona omnia à Deo esse; mala autem nobis mala
 sunt, dum vindicantur de nobis. Poena enim, quamvis ju-
 ste inferatur, patienti tamen mala videtur) So haben
 wir es auch der Güte des **HERRN** allein zu **Klaglieder**
 danken / daß wir nicht gar aus seynd / **Jer. III, 22.**
 darumb wir ihn auch für die moderation der Stra-
 fe zu preisen haben. Demnach / mein Christ! gehet
 es dir wohl / so dancke Gott für seine Gnade / und sa-
 ge mit David: Lobe den **HERRN** / meine See- **Psalm. CIII,**
 le! und was in mir ist / seinen heiligen Na- **1. 2. 4.**
 men. Lobe den **HERRN** / meine Seele! und
 vergiß nicht / was er dir gutes gethan hat.
 Der dein Leben vom Verderben errettet /
 der dich krönet mit Gnade und Barmher-
 zigkeit. Gehet es dir aber übel / so dancke Gott /
 daß er dich so Väterlich züchtiget / und sage auch mit
 David: Bonum est mihi, Domine! quod humiliasti me.
HERR! Es ist mir lieb / daß du mich gede- **Psalm. CIX,**
 müthiget hast / daß ich deine Rechte lerne. **71.**
 Leidest du Schaden in deiner Nahrung / so sprich mit
 Hiob: Dominus dedit, Dominus abstulit. **Der HERR** **Hiob. 1, 21.**

U 3

hats

hats gegeben/ Der Herr hats genommen/
 Der Name des Herrn sey gelobet! Summa/
 es gehe dir/wie Gott wolle/so sey du mit dem Herrn
 Psalm. CXVI, zu Frieden/ und sprich: Ich wil den heilsamen
 13. * Kelch nehmen / und des Herrn Namen
 predigen. (*) Ebr. כּוּס יְשׁוּעָה calix salutem, seu
 maximè salutaris, quia scilicet cum salute credentium,
 conjunctus est, seu in salutem & commodum eorum tēdit.)
 Wohl dem! der solches also practiciren kan. Unser
 Herr Wittwer hat von Gott die grosse und sonder-
 bare Gnade / daß er dieses iezo Christlich in das
 Werck richten kan. Welches denn aus dem erhellet/
 daß er in gegenwärtigem abermahligen seinem sehr
 schweren Haus, Kreuze abgelesene schöne Worte
 publicè zu erklären begehret hat. Als ihm Gott
 sein erstes liebes Eheweib genommen hatte / da er
 wählete er diese Worte Pauli zum Leichen-Texte:
 2. Corinth. IV. Wir haben allenthalben Trübsal/ aber wir
 1. ängsten uns nicht. Uns ist bange/ aber wir
 verzagen nicht. Damit gab er zu verstehen/ daß
 er τετραγωνος oder Vir quadratus, das ist / ein solcher
 beständiger Christ sey/ welcher durch eines und das
 andere Unglück sich nicht leichtlich betrüben und be-
 wegen lasse. Iezo aber/ da ihn das vorige sehr schwe-
 re

re Hauß-Grenz / nach GOTTES unerforschlichem
 Rathe und Willen / nochmahls überfällt / da liest
 er jetzt-verlesene Worte zum Texte aus / und thut
 uns damit kund / wie er auch vor dismahl sich von
 seinem Gotte nicht abwendig machen lassen / oder an
 desselben väterlichen Gnade zweiffeln; sondern sich
 derselben / wie auch seiner Hülffe / gewiß versichern /
 und ihn deswegen auch jetzt rühmen und preisen
 wolle. Ist fürwar ein solches Christliches Werck /
 welches billich an ihm zu loben / und uns zu einem
 guten Exempel vorzustellen ist. Wir aber wollen /
 auff sein Christliches Begehren / den vorgelesenen
 Text in dem Namen Gottes / ohne weitem Umb-
 schweiff / zu erklären vor uns nehmen / und mit ein-
 ander dieses einige Pünctlein behertzigen / nemlich /
 wie wir mit Ihm / dem Herrn Wittwer /
 nicht allein in guten / sondern auch in bösen
 Tagen / gutes Muthes seyn / und den
 Herrn unsern Gott in Liebe und Leide lo-
 ben und preisen sollen. Der Gott / welcher des-
 nen Seinigen aus allen Nöthen hilfft / der helffe
 uns auch jetzt / und segne unsere Arbeit / umb Chri-
 sti willen! Amen.

Ev

Erklärung.

WAn findet Leute/ welche Gott loben nur zu der Zeit/ wenn es ihnen wohl/ und nach ihres Herzen Wunsche und Willen gehet: Aber so bald das liebe Kreuz mit zuschläget/ und das Wasser ihnen bis an die Seele gehet/ und sie in dem Schlamme des Elendes versinken sollen/ da wird Gottes/ und seines Lobes/ bey ihnen vergessen/ und findet sich bey ihnen lauter Ungedult/ ja sie murren und gurren wohl wider den lieben Gott. Dergleichen auch wohl denen Heiligen Gottes selber/ aus menschlicher Schwachheit/ wiederfahren ist/ wie an dem Hiob/ und an den beiden großen Propheten Gottes/ nemlich an dem Elia und Jeremia/ zu sehen ist/ welche/ als es ihnen übel gieng/ aus lauter Ungedult den Tag ihrer Geburt verwünscheten. Aber hierwieder saget David in unserm Texte/ wir sollen den Herrn täglich loben/ und also nicht allein in Guten/ sondern auch in den bösen Tagen: Nicht allein/ wenn es uns wohl gehet/ sondern auch wenn es uns übel gehet: Nicht allein/ wenn wir in Freuden leben/ sondern auch wenn

Ps. LXIX, 2.3.

Hiob. III, 1.

1. Buch der Könige XIX, 4.5.

Jerem. XX, 14. & seqq.

wenn wir unser Kreuz und Leiden haben. Und zwar dessen führet der König David zweyerley Ursachen an. Erstlich / weil Gott selbst uns das liebe Kreuz auffleget / und denn vors Andere / weil er uns auch gnädig davon hilfft. Von dem ersten saget David: Gott leget uns eine Last auff. Durch diese Last versichet er allerley Kreuz / Elend / Trübsaal und Biederwertigkeit / so frommen Christen in dieser Welt zuzustossen pflaget / wie auch solche Namen haben mag. Solche Last / spricht David / lege Gott selbst uns auff den Rücken. Gott leget uns eine Last auff. Zeiget damit an / es komme unser Kreuz nicht von ungefahr / oder plumpswiese / vielweniger von dem Teuffel allein und bösen Leuten: sondern von Gott dem Herrn / der sey es / so uns die Last des Kreuzes mit eigenen Händen aufflege. Zwar der Teuffel und seine Werkzeuge / böse Leute / können uns viel Unglück zufügen / wie aus Hiobs Historia bekant ist: Aber gleichwohl müssen wir alhier nicht so wohl auff den Satan / und seine Gehülffen / als auff Gott selbst / sehen / ohne dessen Verhengnuß uns weder der Teuffel / noch Gottlose Leute einigen Schaden zufügen / oder ein Härlein krümmen können / Alles geschiehet Deo

Hiob. II, 6. 7.

B

sci-

Hiob I, 12.

sciente & volente, metasq; Diabolo & improbis cōstituente,
 mit Gottes Vorbewußt und Einwilligung / welcher
 auch dem Teuffel / und seinen Schuppen / ein gewis-
 ses Ziel steckt / darüber sie nicht einer Haare breit
 schreiten dürfen. Wie solches auch die Historia des
 Hiobs bezeuget. Leget uns denn nun Gott selbst
 die Last des Kreuzes auff / so kann ich nicht sehen /
 warum wir unter derselben betrübet und traurig
 seyn wolten. Denn es muß doch auff solche masse
 diese Last uns nimmermehr zu unserm verderben o-
 der Schaden / sondern zu unserm besten gereichen.
 Sintemahles ist und bleibet doch Gott allezeit gut /
 und kann von ihm nichts anders / als lauter gutes /
 kommen / und darumb muß auch denen / so

Rom, VIII, 28.

Gott lieben / alles / auch das allergrößste
 Kreuz / zum besten dienen. (De Rabbino quodam,
 ob pietatis studium celebri, narrat Ebræorum Historia,
 quòd ita fuerit adfvetus, ut ad omnia, quæ acciderent ipsi,
 diceret; לשוב ה' וְגַם etiam hoc in bonum cedit.
 Unde etiam cognomen Gamzu seu Gamso adeptus sit.
 Utinam hoc Christianorum Symbolum esset perpetuum!
 ὁσοῦν γὰρ πᾶσι τέλει γλυκερώτατον ἔσται.) Zu dem / so be-
 hält Gott allezeit / auch unter dem Kreuze und
 Züchtigung / das uhralte Vaterherz gegen seine lie-
 be Gläubigen / und heisset : & cū cædis, & cū blan-
 di-

diris, Pater es. Denn welchen er lieb hat / den
 züchtiget er / und hat wohlgefallen an ihm /
 wie ein Vater an seinem Sohne. (Augusti-
 nus in Ps. XCIX. Fili! si ploras, piè plora. Unde plangis?
 quod pateris, medicina est, non pæna, Castigatio, non da-
 mnatio. Noli repellere flagellum, si non vis repelli ab hære-
 ditate. Noli attendere, quam pænam habeas in flagello,
 sed qualem locum in testamento. Et Clemens Alexan-
 drinus l. 2. Stromatum: Hæc est disciplina Domini; quem
 diligit Dominus, eum castigat, efficiens quidem, ut doleat,
 ad hoc, ut intelligat, restituens autem pacem & incorru-
 ptionem.) Wenn wir dieses recht betrachteten / und
 wohl zu Herzen nehmen / so würden wir nicht so
 kleinnüchtig und zaghaftig seyn / wenn uns Gott die
 Kreuzes-Last aufleget; sondern wir würden unsere
 Augen alsodenn richten und wenden zu unserm lie-
 ben Vater in dem Himmel / und gewißlich dafür hal-
 ten / daß er es mit uns / als seinen lieben Kindern /
 nicht böse meine / sondern vielmehr unser bestes suche /
 wenn er uns Kreuz und Trübsaal zuschicket / nem-
 lich / damit er uns dadurch zur Gedult / zum Glau-
 ben / zur Beständigkeit / zum Gebete / und andern
 Chrislichen Tugenden / locke und reize / ja / daß er
 uns gar von der bösen Welt abziehe / und zu dem ewi-
 gen Leben erhalte / damit wir nicht samt der

Ebr. XII, 6.

Eseqq.

Sprüche.

III, 12.

Augustinus.

Clemens Ale-

xandrinus.

2. Cor. XI, 10.

bösen Welt verdammnet werden. Denn
 Darumb schickte Gott die Trübsaal her/
 Daß unser Fleisch gezüchtigt werd/
 Zur ewigen Freud erhalten.

Augustinus. (Augustinus 1. 3 de libero Arbitr. Castigationes Dei sunt emendatoriae, non interfectoriae, DEUS non parcit in flagello, ut parcat in iudicio. Et Chrysoft. homil. 28. 1. Cor. Cum corripimur à Domino, magis est admonitio-

Chrysoftomus. nis, quàm damnationis; medicinae, quàm suplicii; correctionis, quàm pœnæ.) Ey! wer wolte denn nun nicht/
 umb dieser Ursachen willen/ unter seinem Kreuze
 mit Gott zu frieden seyn/ ihn herzlich rühmen und
 preisen/ und ihm mit Hiob ein fröhliches Halleluja/
 Sit nomen Domini benedictum! singen?

Hernach und zum Andern/so sollen wir auch unter
 unserm Kreuze deswegen fröhlich seyn/ und den
 HERRN preisen/ weil wir wissen/ daß Er allein
 uns auch helffen / und aus allem unserm Elende
 uns erretten könne/und wolle. Es saget David in
 unserm Texte nicht allein/daß uns Gott nur eine Last
 aufflege/sondern er setzet auch diese tröstlichen Wor-
 te mit hinzu/daß er uns auch helffe. Gott leget
 uns eine Last auff/aber Er hilfft uns auch/
 spricht er. Ja wol! freylich hilfft der HERR allein den
 lie

lieben seinigen aus allem Elende / un̄ von allem Greu-
 ke. Denn er plaget und betrübet sie doch nicht
 von Herzen. Er verstößet nicht ewiglich /
 sondern er betrübet wohl / und erbarmet sich
 wieder nach seiner grossen Güte. (Prosper in
 Epigram. super sent. August. Nulla DEI opera miseri-
 cordiã vacant; quando homini & indulgentiã consulit, &
 flagello.) Er zureisset und heilet / Er schläget
 und verbindet. Er tödtet und machet le-
 bendig / Er führet in die Hölle / und wieder
 heraus. (Eobanus Heslus. Dejicit, ut releuet; premit,
 ut solatia præstet; Enecat, ut possint vivere; & esse super.)
 Welches der König David anderweit mit diesen
 recht-schönen und nachdencklichen Worten außge-
 sprochen hat: DU / HERR / lässest mich erfah-
 ren viel und grosse Angst / und machest
 mich wieder lebendig / und holest mich wie-
 der aus der Tiefe der Erden herauff. In
 Summa / von dem HERRN kömmet alle
 Hülfte / so auff Erden geschicht. Ja! er ist der
 rechte Meister zu helfen. Welches denn Da-
 vid ferner in unserm Text mit einem solchen festen

Klaglieder
 Jerem.
 III, & seqq.

Prosper.

Hose. VI, 1.
 1. B. Sam.
 II, 6.

Eobanus Hesf.

Pf. LXXI, 20.

Psalm.
 LXXIV, 12.
 Esat. LXIII, 1.

B 3 und



Esai. LIX, 1.
4. B. Mosi
XI, 23.

Pf. CXLVI,
43.

4.

un̄ gewaltigen Grunde erweist/welchen der Teuffel
selbst mit allen seinen Kräfte[n] nicht umbstossen kan.
Denn er saget : es sey der HERR/ so uns hilfft/
ein Gott. Wir haben einen Gott/ der da
hilfft/ spricht er. Er wil sagen : Der uns aus un-
serm Elende hilfft/ ist kein sterblicher und ohnmächti-
ger Mensch / sondern ein Gott/ dessen Macht
und Gewalt unendlich ist/ und welcher demnach aus
allen Nöthen helfen kan. Denn seine Hand ist
ja unverkürzt. Seine Hand zu helfen hat
kein Ziel wie groß auch sey der Schade/
singt von Ihm die Christliche Kirche. Menschen
zwar können bisweilen auch etwas thun/ sie können
uns auch helfen : aber wenn man ihr Hülffe gegen
die Göttliche Hülffe astimiren und halten wil / so
ists mit ihnen pur lauter nichts. Und darumb saget
auch David : Verlasset euch nicht auff Men-
schen/ sie können ja nicht helfen. Denn des
Menschen Geist muß davon / und er muß
wieder zur Erden werden/ also denn seynd
verlohren alle seine anschläge. Hingegen sa-
get David eben daselbst : Wol dem! des Hülffe
der

Der Gott Jacob ist/des Hoffnung auff dem
 HERRN seinem Gotte stehet. Der Him-
 mel/ Erde/ Meer/ und alles/ was darin-
 nen ist/ gemacht hat/ der Glauben hält e-
 wiglich. Die Christliche Kirche singet da-
 von also:

Der Mensch ist Gottlos und verflucht/
 Sein Heil ist auch noch ferne/
 Der Trost (oder Hülffe) bey einem Men-
 schen sucht/
 Und nicht bey Gott dem HERRN.
 Denn wer ihm will
 Ein ander Ziel
 Ohn diesen Tröster (Helffer) stecken/
 Den mag gar bald
 Des Teuffels Gewalt
 Mit seiner List erschrecken.

Hingegen/
 Wer hofft in Gott/ und dem vertraut/
 Der wird nimmer zu schanden.

Denn

Denn wer auff diesen Felsen baut/
 Ob ihm gleich geht zu handten
 Viel Unfall hie/
 Hab ich doch nie
 Den Menschen sehen fallen/
 Der sich verläst
 Auff Gottes Trost:
 Er hilfft seinn Gläubigen allen.

Summa/ so viel höher und besser Gott ist/ als alle
 Menschen/ so viel edler und besser ist Gottes Hülffe/
 als aller Menschen Hülffe. Denn Er ist der
 Herr Herr/ welcher auch von dem Tode
 erretten kann/ wie David stracks im Texte mit
 hinzu setzet/ das ist/ Er ist der grosse Jehovah der
 wahre wesentliche Gott/ bey welchem kein ding
 unmöglich ist/ so gar/ daß er auch von dem Tode
 selbst kann erretten/ welches in keines Menschen/ ja
 auch in keines Engels/ eigenen Kräfte stehet/
 welches auch kein Heyde von seinem vermeintē Gotte/
 mit Wahrheit/ rühmen kan. Hingegen singet die
 Christliche Kirche recht von ihrem Gotte:

Todt/

Luc. 137.

Todt/Sünd/Teuffel/Leben und Gnad
 Alles in Händen er hat/
 Er kan erretten
 Alle / die zu ihm treten.

Demso saget ja auch der HErr/unser Gott/selbst:
 Ich will sie erlösen aus der Höllen / und
 von dem Tode erretten: Todt ich will dir Hof. XIII, 14.
 ein Gift/Hölle ich will dir eine Pestilenz
 seyn.

Haben wir denn nun einen solchen HErrn an
 unserm Gotte / welcher aus allen Nöthen / ja auch
 von dem Tode selbst / erretten und erlösen kan / ey
 warumb wolten wir denn nicht in allem unsern
 Creuze und Biedertwertigkeiten recht muethig seyn/
 und den HErrn frölich rühmen und preisen? Dem 1. Buch
 Mose XIV,
 14. 15. 16.
 frommen Erz-Vater Loth wird es freylich / mitten
 in seiner Angst / eine sehr grosse Freude gewesen seyn/
 als er vernommen / daß sein Better Abraham ver-
 handen wäre / ihn von seinen Feinden / und aus der
 beschwerlichen Gefangenschafft / zu erretten: Und
 wie hertzlich wird Loth seinem Better dafür gedan-
 cket haben? Solte es denn nicht auch / mitten unter
 dem allergrößesten Creuze eine sonderbare Freude
 seyn/
 S

seyn/das wir wissen/ es sey unser lieber Gott alle
 Stunden/ ja alle Minuten und Augenblicke/ bereit/
 uns aus allen Nöthen zu helfen/ massen er uns sol-
 ches mit diesen schönen Worten kräftiglich verspro-
 chen hat: Fürchte dich nicht/ ich bin mit dir.
 Psal. XLI, 10. **W**eiche nicht/ denn ich bin dein Gott. Ich
 stärke dich/ ich helfe dir auch/ ich erhalte
 dich durch die Rechte Hand meiner Gerech-
 Psal. XLIII, 1. **t**igkeit. und abermahl: Fürchte dich nicht/
 denn ich habe dich erlöset / ich habe dich
 bey deinem Namen geruffen/ du bist mein.
 Den so du durchs Wasser gehest/ wil ich bey
 dir seyn/ das dich die Ströme nicht sollen
 erseuffen/ und so du ins Feuer gehest/ solst
 du nicht brennen/ und die Flamme soll dich
 nicht anzünden. (Per aquas puta multiplicium ca-
 lamitatum & afflictionum; per ignem item variarum
 tentationum & miseriarum) **D**enn ich bin der
Herr dein Gott/ der Heilige in Israel/
 dein Heiland. Ich sage nochmahls/ wolten wir
 uns hierüber in allem unserm Creuze und Nöthen
 nicht herzlich freuen/ und dem **H**errn unserm Got-

te ein fröhliches Halleluja singen? Sonderlich soll dieses auch mitten in dem Tode uns fröhlich und freudig machen/ weil wir wissen/ daß dieser unser Herr und Helfer so stark und mächtig ist/ daß er uns auch aus des Todes Rachen erretten / und / wenn wir gleich von demselben schon gefressen seynd / dennoch uns wieder lebendig machen könne: Welches wahrlich die lieben Heiligen **MD**tes / auch unter ihrem grösssten Kreuze / und grausamsten Marter / so fröhlich gemacht hat / daß sie mitten in dem Tode den Herrn gelobet und gepreiset haben / wie sonderlich an denen heiligen Märtern zu sehen ist / davon in Kirchen Historien und Martyrologien hin und wieder nicht ohne Verwunderung gelesen werden kan.

(Sulpitius: Hâc tempestate omnis ferè sacro Martyrum cruore orbis infectus est; qvippe certatim in gloriosa certamina ruebatur, multoq; avidius tunc martyria gloriosis mortibus quærebantur, quàm nunc Episcopatus pravis ambitionibus appetuntur.) Und das thun noch heutiges Tages alle rechtschaffene Christen / sie seind

auch in dem Tode getrost / das ist / sie treten dem Tode fröhlich und unerschrocken unter die Augen / und sagen mit dem Gottseligen Greise Simeone: **HERR!** nun lässest du deinen Diener in Friede fahren / und mit Paulo: Ich habe Lust

Sulpitius.

Sprüche
Salom. XIV.

32.

Luc. II, 29.

Phil. I, 27.

1. Cor. XV, 55.
& seqq.

Joh. XXI, 19.

Glasius.

abzuscheiden / und bey **CHRISTO** zu seyn.
Ja! sie schlagen dem Tode ein Schniplein vor die
Nase / und sagen mit dem Apostel: Der Todt ist
verschlungen in dem Sieg. Todt! wo ist
dein Stachel? Gott aber sey Dank / der
uns den Sieg gegeben hat / durch unsern
HERRN JESUM CHRISTUM. Das heisset
die heilige Schrifft **GOTT** mit seinem Tode
preisen. (Glasius Meditat. epist. part. 3. p. m. 77.
Glorificant Sancti morte sua Deum, & ab eo per mortem
vicissim glorificantur, & æternæ exultationis coronâ deco-
rantur. Quâ de Paulus etiam loquitur, & de se glorians, &
nos omnes consolans 2. Tim. IV, 7. 8.) Auff solche Wei-
se hat auch unsere in Christo selig verstorbene Frau
Licentiatin den **HERRN** ihren Gott mit ihrem Tode
gepreiset und gelobet. Denn sie eröfnete sich auff ih-
rem Krank-Bettlein nicht allein damit / daß
der **HERR** selbst ihr diese Last auffgeleget hätte /
sondern sie war auch gewiß / daß / wenn sie gleich /
nach **GOTTES** Willen / dieses Lagers sterben solte /
der **HERR** ihr **GOTT** dennoch helfen / sie zu
seiner Zeit aus dem Rachen des Todtes
erretten / und zu dem ewigen Leben auffers
we

wecken werde. Und darumb ist sie auch dem Tode unerschrocken und mit Freuden unter die Augen gegangen. Ach! wer sich also in Noth und Tod / und in allem andern Creuze und Elende trösten / und sich also in dem HErrn allezeit freuen / und **GD** täglich loben und rühmen kan / der ist fürwar ein seliger Mensch / es kan ihm kein Creuz und Wiederwertigkeit / keine Krankheit / noch ander Unfall / ja der Tod selbst nicht schaden. Denn er weiß und glaubet von Herzen / daß Gott alle seine Noth enden und wenden / auch alles Unglück von ihm hinweg nehmen / und da er gleich sterben und ihm Leib und Seele verschmachten sollte / der HErr ihn dennoch auch in dem Tode erhalten / und zu dem ewigen Leben bewahren werde. Ein solches fröliches und Gotte gelassenes Gemüthe hat der liebe Gott / durch seine Gnade / gegeben dem hinterlassenen Hn. Wittwer / wie wir oben in dem Eingange vernahmen. Er gebe auch dergleichen den lieben hertzbetrübeten Eltern / dem Geschwister und der ganzen Freundschaft / daß sie auch unter dieser schweren Creuzes Last nicht allzutaurig / sondern in dem HErrn frölich seyn / und ihn täglich loben mögen. Ja ein solches fröliches Gemüthe gebe **GD** allen andern betrübten Creuz Trägern / und uns ingesambt / der **GD** /



sage ich/ gebe es uns/ welcher gelobet sey täg'
 lich: Der Gott/ welcher uns eine Last auff-
 leget/ uns aber auch wieder gnädig hilfft:
 Zader Gott und HERR HERR/welcher auch
 von dem Tode erretten kan. Ihm sey dafür
 Lob/Ehre und Preiß gesaget von ichto an bis in E-
 wigkeit! Amen.

Inhalt dieser Predigt.

Dies Gott/ der uns die Last des Creuzes selbst
 aufleget /

Und auch hinwiederumb mit seiner Hülff uns heget /
 Zal der/ wenn wir nun todte/ uns aus des Todes Rachen /
 Durch seine Gottes-Krafft/ kan loß und ledig machen:
 So darff kein Mensch ja nicht im Tod und Noth verzagen /
 Und unter Creuzes-Last so übermächtig klagen.
 Man freue sich vielmehr/ und lobe diesen HERRN/
 Auch wenn man in der Angst die bitter-heissen Zähren
 Vergiessen muß. Fürwar recht selig seind zu achten/
 Die diese Davids-Lehr zu üben emsig trachten.
 Diß thut/ Herr Wittwer! Ihr/ drum sag ich ungescheuet/
 Daß mitten unter Angst Gott euer Herz erfreuet.
 Die Eltern werden sich hierein auch Christlich finden/
 Und dann ihr schweres Creuz gar leichtlich überwänden.

Caspar Bertram/D.





Lebens-Lauff der sel. ver- storbenen Fr. Licentiatin.



Wu ist auch billig / daß wir der sel. Frau Licentiatin etwas ferner gedencken / und derselben als einem Weibe / das den Herren gefürchtet / nach ihrem Tode ein wohlverdientes Lob nachsagen. Und zwar / was der Seel. Zukunft betrifft / ist selbige von Christlichen / vornehmen / und wohlbehandten Eltern alhier zu Naumburg an das Licht dieser Welt gebohren worden / im Jahre Christi 1646. den 31. Januarii frühe Morgens umb 6. Uhr. Ihr Herr Vater ist der Wohl Ehrwürdige / Hoch Achtbare und Hochgelahrte Herr M. Johannes Sebastianus Mitternacht / des Reuß-Plauischen Gymnasii zu Gera wohlverdienter uñ weit-berühmter Rector, welcher damahls unserer Stadt-Schulen / als Rector, treulich und rühmlich vorgestanden / und nur den Abend zuvor gegen 6. Uhren die Vocation zum Rectorat letztermeldtes Gymnasii bekommen hatte. Die Frau Mutter ist die Wohl Erbare / Viel-Ehr- und Zugsame Frau Anna / gebohrne Sefemannin. Diese wohlgedachte Eltern haben Ihre nunmehr sel. Tochter nach ihrer leiblichen Geburth / den 1. Febr. vorgedachten Jahres / zu der Geistlichen Wiedergeburt vermittelst der H. Tauffe / befördert / und als ein Geistliches Kneblein dem Herrn Jesu / als dem Himmlischen Weinstock / einverleiben / und Annam Reginam nennen lassen. Folgendts haben sie in Christlößlicher auferziehung dieser ihrer lieben Tochter weder Treue noch Sorge gesparet : darzu sie desto mehr



mehr veranlaßet worden/als sie zeitlich wahrgenommen/ daß sie ein Kind guter Art gewesen/ dafür dem Allerhöchsten zu danken/ und an nothwendiger unterweisung nichts zu unterlassen. Derowegen so bald der Mund nur lallen können / ist sie alsbald theils von dem Hr. Vater selbst/ theils von der Frau Mutter zum Beten angeleitet worden. Da hernach der verstand von Jahren sich immer besser gefunden/ haben die lieben Sorgfältigen Eltern ihre Herzküßte Tochter zu der wahren Gottesfurcht/und allen Christl./insonderheit dem Weiblichen Geschlechte wohlanstehenden Tugenden mit großer Emsigkeit angeführet/ darneben auch im Lesen und schreiben eine zeitlang neben des WohlEhrt. GrosAchtb. und Hochgelahrten Herren M. Joh. Casp. Popsens/ Vornehmen Theologi, und Superint. zu Gera/ auch des Consistorii daselbst Adlesoris Primarii, und Inspectoris Gymnasii &c. Herzküßten Kindern/ hernach durch einen absonderlichen Paedagogum sehr wohl und glücklich unterweisen lassen. Zu welcher zucht und auferziehung der Gnädige Gott solch gedeyen gegeben/ daß die seel. Fr. Licentiatin nicht allein ihren Catechismum, sondern auch die vornehmsten Biblischen Sprüche / damit die Christliche Religion bekräftiget/ und die gegenstretende Irthum wiederleget zu werden pflegen / aus dem Hortulo biblico Seberi, ganz fertig recitiren können/ welche sie auch/ nach den Mittags Mahlzeiten/ neben ihrem geschwister stets repetiret/ und also die oft gedachten Eltern ein Gottsfürchtiges/ gehorsames/ und/ mit einem worte/ wohlgezogenes Kind an ihr gehabt/ sie für ihre Herzens-Lust gehalten/ und also manch Bekümmernuß vertrieben haben. Ferner ist sie zu allen stücken und übungen/ so einer Weibs Person zu kommen mögen/ mit unverdroßenem Fleiß angewöhnet worden / und hat/ was ihr vorgeleget worden/ glücklich gefasset. Dannenhero auch der WohlEhrenveste / GroßAchtbare und Hochgelahrte Hr.

Vitus Eckart / Medicinae Licentiatus, und Verümbter Practicus alher/ iezo hochbetrübrer Wittber / durch solche Zucht und Zug und seiner seligen Herzküebsten bewogen worden / Selbige zu seinem Eheschaze zu begehren. Und als Er solches Vorhaben mit seinem Gotte / zu dem Er herkiniglich gebetet / und mit gutem Rathe der Seinigen / gebührlich angefangen / hat Er auch solchen gewünschten Schaz mit grossen Freuden erhoben: Wasen die Selige den 15. Augsti, des verwichenen 1665ten Jahres zu Gera / durch ein Christliches Ehe-Gelöbniß von ihren Eltern dem Herrn Licentiaten bis zu Priesterlicher Copulation, in gegenwart vornehmer Leute / versprochen worden: worauff den 28. Nov. gedachten Jahres die öffentliche Copulation in der Stadt-Kirche daselbst erfolget. Und da hat der ihund hochbekümmerte Wittber alsbald in der That erfahren / daß er ein rechtes köstliches Gold von Mitternacht bekommen (wie solche Biblischen Worte bey der damaligen Hochzeit-Predigt angeführet wurden) sintemahl Er an seiner seligen Liebsten alles gefunden / wornach er lange zuvor geseuffzet / nemlich / Gottesfurcht / Liebe / Treue / Weisheit / Fleiß / Sorge / Bescheidenheit / Freundlichkeit / und andere Weibliche Tugenden / also / daß er ein höchstes Vergnügen gespüret / und seinem lieben und gnädigen GOTT für solches geschenckete Kleinod zum öfftern von Herzens-Grunde Lob und Dank gesaget. Daraus denn leichtlich zu ermessen stehet / wie tief die Wunde / welche in desselben Herz von neuen abermahl geschlagen; Wie bitter die Schmerken / die Er ob solchem schnellen Riß zum andern mahl empfindet / als welcher solches Schazes länger nicht als acht und dreissig Wochen / und wenig Tage an seiner Seiten genossen.

Von dem Christenthume unser seligen Frau Licentia

D

ta



tiatin / wie sie solches so wohl vor / als zeitwähren /
 der ihrer Ehe gefährdet / könnten und solten wir zwar
 viel reden; Meine / weil sie in ihrem Leben die Demuth
 für ihren sonderbahren Bierath gehalten / als wollen wir vor
 diesemahl nur mit kurzen etwas erwähnen. **G D E E**
 dem **H E R R N** / und redlichen Herzen / beydes zu Gera /
 und allhier / ist's unverborgen. Mit ihrem Gebete ist die
 Selige früh und Abends / und sonst zum öfftern / für den
H E R R N getreten / und hat solches mit freudigem Glau-
 ben und heisser Andacht verrichtet. Ihren Erlöser **J E S U M**
E H X I S T U M hat sie jederzeit für ihren edelsten Schatz
 gehalten / seines theuren Verdienstes sich herzlich getröstet / und
 dasselbe in ihrem Herzen / als einem Geistlichen Schreinet /
 wohl verwahret / und in Besizung dessen nach Himmel und
 Erde nichts gefraget / welches bevoraus die schönen Gesänge
 und Sauffer vom Nahmen und Verdienste **E H X I S T I**
 so die Selige in ihre Hand Dächlein eingezeichnet / zur Ge-
 nüge bezeugen. Ihr Glaubens / Licht immer glänzender zu-
 machen / hat sie sich zu den öffentlichen Predigten des Gött-
 lichen Wortes fleissig eingefunden / dieselben nicht allein
 in stiller Andacht angehört / sondern auch das Göttliche Wort /
 als einen Heiligen Saamen / bey ihr vielfältige Frucht bringen
 lassen.

Das Hochwürdige Abendmahl hat Sie / nebst ihrem
 Ehe-Herrn / zum öfftern / und noch vor weniger Zeit / mit zer-
 rirschem Herzen / und zuschlagenem Geiste / demüthig und in-
 brünstig genossen / damit auch durch solches heilsame Mittel
 ihr Glaube an ihren **H E R R N J E S U M** gestärket /
 das Licht eines Gattseligen Lebens desto mehr entzündet / und
 sie ihrer Seeligkeit ie mehr und mehr versichert wer-
 den

Lebens-Lauff.

27

den möchte. In ihrem Hause hat sie die Heilige Bibel / und viel andere schöne Bücher / nicht zur blossen Zierde stehen und staubigt werden lassen / sondern andächtig durchlesen / darinnen fleissig geforschet / und also Tag und Nacht von G D E S Gesetze geredet / und solches als einen herrlichen Schmuck an ihren Hals gehencket / und in die Tafel ihres Herzens eingeschrieben. Und in diesem Stücke ist es dem Hochbetrübten Herrn Wittber auch nach seinem Wunsche ergangen / in dem er von seinem G D E einen solchen Ehe-Schatz gebeten / die durch ihre Gottseligkeit auch ihm Anlaß gäbe / mit embsigern Fleisse und völligern Freuden seine Opfer G D E dem HERN zu bringen. Ist ihr irgend etwas wiedertwärtiges (wie über fromme Christen beschlossn ist) zu Händen kommen / hat sie solches als eine Christen-Probe willig angenommen / zu ihrem G D E alsbald mit Gebete geeilet / auff ihn gehoffet / und ihre Seele mit sanffter Geduld gefasset / welches fürnehmlich auch in ihrer Krankheit von ihr beobachtet worden. Gegen das liebe Armuth hat die selige Frau Licentiatin sich nach ihrem Vermögen milde und gutthätig erwiesen / und ihre Brunnlein auff die Gassen fließen lassen / in Erwägung / das geben Seliger sey denn nehmen. Mit ihren Neben-Christen ist sie friedlich / einträchtig / Treuherrig und freundlich umbgegangen / deswegen auch ihr Abzug von Gera bey den meisten / sonderlich ihren lieben Gespielen / betrübte Gedanken / traurige Geberden / und nasse Augen verursachet. Dergleichen nicht weniger bey denen / die allhier ihrer Freundschaft und Treue (wiewohl sehr kurze Zeit) genossen / also bey ihrem Todes Abschiede sich ereignet. Ob auch gleich die Seelige / nach G D E S unerforschlichem Rathe / in dieser Welt keine Kinder-Mutter worden ist /

D 2

hat



hat sie doch ihres Ehe-Herrens einziges Söhnlein / von erster Ehe erzeuget / also herzlich geliebet / und Mütterlich gezogen / daß es eine leibliche Mutter auch nicht besser machen können / darüber denn ihr Ehe-Herr grosse Freude und Gemüths-Vergnügung empfunden / und alles vorige Leid vergessen. Deswegen aber hat die Seelige ihrer Werke sich durchaus nicht gerähmet / vielweniger eingebildet / da durch **G D E E S** Gnade / Gerechtigkeit und Seligkeit zu erwerben / sondern sich allezeit als eine unwürdige Sünderin im Beicht-Stuhl / und sonst zu Hause für **G D E E** erniedriget / ihren Sünden-Büßer **J E S U M E H N J S E U M** mit Glaubens-Armen gefasset / und denselben mit Jacob nicht gelassen / bis er Ihr den Himmlischen Gnaden-Seegen mitgetheilet. Was noch übrig ist / von der seligen Frau Licentiatin Krankheit und Tode / zu vermelden / ist es folgender Gestalt zugegangen. Es ist nemlich die selige Frau am verwichenen 15. Augusti Mittwochs 8. Tage (gleich an ihrem vorm Jahr gehaltenen Verlobnüss-Tage) mit ihrem lieben Herrn nach Gera frisch und gesund abgereiset / allda in bevorstehender Ehe-Verlobnüss ihrer einzigen Jungfer Schwester / auff inständiges Begehren der Herzlichen Eltern / in Freude bey zu wohnen. Als sie nun daselbst allem Vermühten nach gesund und glücklich angelanget / hat das selige Weib noch denselben Abend / bald nach dem Essen / über ihren Leib zu klagen angefangen / welches gleicher massen den folgenden Tag von ihr geschehen / und ist endlich ange-mercket worden / daß die Beschwerung zu einer Dysenteria leichtlich ausschlagen dürfte. Freytags darauff hat man gerathschlaget / ob die selige Frau zu Gera bleiben / oder wieder herab nach Naumburg mit ihrem Herrn reisen solt

solte. Und als man es in ihre Willkühr gestellet / ist das letztere / nemlich die Heimreise / von ihr erwählet worden / auff welcher sie sich auch / durch **G D E E S** Gnade / sehr wohl / und besser / als man vermeinet / befunden. Sonnabends aber und Sontags darauff hat die Kranckheit mit hefftigem Reissen / erbärmlichem Zwange / und unmässigen Durchlauffe sich gemehret / daß ihr lieber Ehe-Herr / desto sicherer zu gehen / Herrn D. Erings / vornehmen Practici allhier / Beyrath einzuziehen bewogen worden. Ob nun wohl an gutem Rath nichts ermanget / auch allerhand köstliche und dienliche Arzeneyen gebraucht worden / hat doch nichts nach Wunsch angeschlagen wollen. Es hat sich zwar te zuweilen zu einer Besserung sein ansehen lassen / allein bald und unvermuthlich ist die Hoffnung verloschen : Bis endlich neben der Mutter-Beschwerung Epilepsia und andere tödliche Zufälle sich zugleich eingefunden / darüber die selige Frau Licentiatin endlich ihr Leben ganz und gar lassen müssen. Gleich wie sie aber bey gesunden Tagen ihres **G D E E S** nie vergessen / also hat sie auch in ihrer Schwachheit / für allen Dingen / auff ihrem starcken **G D E** ihr Vertrauen gestellet / zu demselben herziniglich geseuffet und geruffen / und ihre grosse Schmerzen durch allerhand Geistreiche Gebet / Gesänge / und Biblische Sprüche / welche sie Theils selber gebetet / Theils wegen Schwachheit der Zungen und der Lippen mit sonderbahrer Herzens Andacht alle nur angehört / gelindert. Absonderlich da der Tag ihres Todes angebrochen / nemlich vergangene Mittwoch früh / hat sie angefangen / mit ihrem Ehe-Herrn den Morgen-Segen zu beten / und **G D E** dem **H E R R N** ihr Morgen-Opffer zu

heiligen : Diweil aber die Krankheit immer heftiger zugenommen / hat sie solches mit deutlichen und lauten Worten nicht vollbringen können. Und da wird **GOTT** der Heilige Geist / als welcher in aller frommen Herzen seuffhet / gleichsfall bey der seligen Frau das angefangene Heilige Gebet wohl vollendet haben. Etwa eine Stunde vor ihrem seligen Ende / nach dem sie sich von einem schweren paroxysmo ein wenig wieder erhohlet / hat sie insonderheit diese güldene Worte mit vernehmlicher Stimme nachgesprochen : **HERR JESU / Dir leb' ich / dir sterb' ich / dein bin ich tod und lebendig :** Und ferner folgendes Gebetlein mit beweglichen Geberden ausgesüttet :

Laß mich im Tod und Leben mein
 Von dir nicht abgeschieden seyn.
 Ach **GOTT** mein Vater mich bewahr /
 Daß mir kein Böses wiederfahr :
 Behüte mich / **HERR JESU CHRISTI /**
 Für allem / was mir schädlich ist ;
 Gott Heilger Geist sey stets bey mir /
 Mein Leib und Seel befehl ich dir /
 Ach du Heilige Dreyfaltigkeit /
 Auf deine grosse Barmherzigkeit
 Verläßt sich mein Hertz / Sinn und Muth /
 Erworbn durch **JESU CHRISTI** Blut /
 Ich bin der armen Sünderin eine /
HERR / laß das bitter Leiden dein
 An mir ja nicht verlohren seyn.

Wel.

Welche letzten Worte sie ganz eifrig wiederholte. In
gleichen: Hilff Helfer hilff etc. Hierauff ist die selige
Seele mit dem Priesterlichem Seegen von dem Herrn Ar-
chidiacono eingeseget / und durch herzliches andächtiges
Gebet und Singen der Anwesenden dem barmherzigen
GOTT zu treuen Händen anbefohlen worden. Wel-
cher auch in allen Gnaden / und ohne langen Verzug sol-
ches Seuffzen erhöret / und die Selige mit CHRISTI
Blute theuer erlösete und schön gemachte Seele vorgestrige
Mittwoche / war der 22. Augusti / früh nach 8. Uhr / vom
sterblichem Leibe sanfft und feuberlich / und ohne einzige
Ungeberde aufgelöset / und zu der Himmlischen Herrlichkeit
erhaben. Dasselbst ist sie nun von aller Last / welche ihr ihr
lieber GOTT und Vater alhier wohlmeinend aufgelegt /
gänzlich befreuet: Da ist sie vom Tode dergestalt errettet /
da sie bey ihrem ewigem GOTT genießten wird ewiges
Leben und Seeligkeit. Mit einem Worte / nunmehr ist die
selige Frau Licentiatin eine rechte Anna / das ist / eine Ge-
liebte ihres GOTTes / die in dem Schoße JESU CHRISTI
sitzet / und von ihm ewiglich geliebet wird. Sie ist nunmehr
ro auch eine rechte Regina / das ist / eine Himmels Kö-
nigin / welche mit ihrem JESU regieret und herschet in E-
wigkeit / da sie zuvor in dieser Pilgrimschafft / und elenden
Dienstbarkeit ihrem Gotte gelebet und gedienet hat 20. Jahr /
und 29. Wochen. Gott der Herr gebe ihr eine sanfft Ruhe im
Mutterschoße der Erden / und eine fröliche Auferstehung zu
dem Ewigen Leben. Inzwischen sey er des hinterlassenen hoch-
bekümmerten Herrn Wittwers / der lieben Eltern / Geschw-
ster und Freundschaft herzlich Trost / gebe ihnen durch sei-
nen Heiligen Geist seinen heiligen und allein guten Willen
rechts

rechte zu erkennen / und sich denselben in aller Demuth / ja mit Freuden zu untergeben. Ja er helffe ihnen diese schwere Last / so er ihnen iezo aufgelegt hat / selber tragen / und schaffe ihnen bald wiederumb väterliche Hülffe / damit sie Ursach haben / seinen Nahmen herrlich zu preisen. Uns aber insgesamt gebe er / wie wir iezo gewünschet haben / ein Davidisches Hertz / welches ihn nicht allein in guten / sondern auch in bösen Tagen / ja in dem Tode selbst / rühmen und preisen möge / umb Christi Willen / Amen.



Abdankungs-Rede.

(TIT.)

Hätte Gott gewolt / daß keiner aniet / o wegen einer so traurigen Ursach unter diesem Linden-Baum / welcher gleichsam die Römischen Trauer-Cypressen repräsentiret / hätte treten dürfen! O hätte der Höchste gewolt / daß / keiner und also auch ich nicht / wegen eines so Jammer-vollen tödlichen Hintritts / anieto etwas reden sollte! Ach ich sehe / daß die Freuden-Kleider aus / und die Trauer-Kleider angezogen seynd.) Bar. 4, 2) Ach ich habe gesehen / daß die schmerzlichen Thränen herabgestossen seynd / gleich wie ein Bach! (Thren. 2, 18.) u. es läßt sich ansehen / als wenn sich nicht so bald ein Ende eines überhaufften Jammers werde sehen lassen. Demnach brech ich nicht unbillich mit dem Poeten in diese *de profundis*, (oder mit zweiffelhaftigkeit angefüllte Rede) heraus:

Sol

Sol ich trösten oder klagen?

Was thu ich denn ersilich nun?

Hier ist Jammer / da ist Zagen?

Dort ein schmerzlich kläglich thun!

Sol ich trösten oder klagen? frage ich noch einmahl.

Ach ich hätte viel zu sagen und zu klagen! Ich hätte bey diesem traurigen Todes-Fall zu klagen über die Unbeständigkeit des wandelbahren Glücks / welches sonst nirgends / als nur in seiner Unbeständigkeit beständig ist; machen dieses der Einreichste unter den Poeten bejammert; wenn er spricht:

Passibus ambiguus Fortuna volubilis errat,

Et manet in nullò certa tenaxq; locò:

Sed modò læta manet, modò vultus sumit acerbos,

Et tantùm constans in levitate sua est.

Wie denn auch dannenhero der weyland Welt-berühmte Kunst-
m. hler Apelles das Glück sitzend gemahlet / und den fragenden;
warumb er solches gethan? beantwortet hat; es geschehe darumb/
weil es an keinem Ort recht stehen oder bestehen möchte. Und wer
wolte doch in Abrede seyn / daß so wohl der Hochbetrübte Herr Wit-
ber / als auch die hochbekümmerten Eltern bis anhero die Wandelhaf-
tigkeit das spielenden Glücks zu Gnüge verspüret hätten? Ich erin-
nere mich wohl / was für sonderliche Schmerzen dem gegenwärti-
gen Herrn Licent. in dem 1663. Jahr die Lebens-Burg / das ist /
das Herz gleichsam bestürmeten / da Ihm seine erste / nunmehr selige
Eheliebste auff den Armen von dem grausamen Menschen-Wür-
ger hinweg gerissen wurde; da / so zu reden / ein scharffschneidiges
Schwert sein Herz jämmerlicher weise durchschnitte; gestalt ich
solches / als der ich auch dazumal an diesem Ort stehen mußte / satt-
sam gemercket / und dieses auch zugleich der Steinmetz in dem allhier
auffgerichteten Epitaphio nicht unfüglich abgebildet hat. Solche

☪

über

überaus große Traurigkeit aber wurde hernachmals durch ein überausliebliches und anmuthiges anblicken eines sehr angenehmen und erwandischen Glücks zerstreuet/ in dem der gegenwärtige Herr Licent. hinwiederumb mit einem edlen Tugend-Bilde/welches seine andere Ehe-liebste präsentirte/ herzlich erfreuet wurde. Und da hätte man gemeinet/ es würde das freundliche Angesicht des guten Glücks eine lange zeit unverändert bleiben/ und würden die glänzenden Stralen das Eckardtische Haus unverrückter weise bemahlen und bestralen. Aber wie lange hat es gewehret? Eine kurze zeit. Denn nach dem er noch nicht ein Jahr zu rück gelegt/hat er nun zum andern mal den Traurigkeit-vollen Wiederstand traurig antreten müssen; da ist ein noch schärffer Schwert durch sein Herz hindurch gedrungen/ und da haben die Thränen hinwiederumb/wie die Ströme/die Bächen herab fließen müssen. O subitam vim fati! O das ist eine plötzliche und unverhoffte veränderung des Glücks! solte man denn allhier nicht über die Unbeständigkeit des wandelbahren Glücks mit Recht Plage führen können? Also wenn ich die lieben und nunmehr Hochbekümmerten Eltern beschauet/so hatten sie ihnen anfänglich eine nicht geringe Freude geschöpffet/ da sie ihr liebes Kind in diese werthe Stadt geschicket hatten; in diese Stadt/in welcher es zu erst/ durch des Höchsten Hülffe/ das Licht der Welt erblicket/und aus welcher sie es noch zart und eingewickelt in dem 1646. Jahr mit hinweg genommen hatten; Da hatten sie noch mancherley Arten zukünftiger Ergötzlichkeit für ihre Gemüths Augen gestellet. Aber wie geschwind / wie plötzlich/ wie unverhofft hat sich doch diese Lust verwandelt! Ach da heist es/ wie der mit lieblichfließender Beredsamkeit wohl ausgezerte Tullius saget: O fallacem hominum spem, fragilemque fortunam! Ach wie kan doch die Hoffnung der Menschen zu nichte werden! wie ist doch das Glück so gar gebrechlich und veränderlich! Ach wie recht hat Nazianzenus geredet/ daß eine Freude/ die man erwan auff dieser Welt empfindet/

det/

det/ nicht allein sehr unbeständig sey; sondern auch mit Traurigkeit
ermischet/ und gleichsam gesalzet werde / zumahlen weil das ganze
Menschliche Leben einem ungestümen Meer gleich sey/da eine treff-
liche Salzedo, oder Salz- Wasser angetroffen werde! wer wolte
temnach nicht gestehen/daß ich gar wol über die Unbeständigkeit des
Glückes und der Freude klagen könnte? Ja freylich könnte ich sol-
ches mit weitläufftigen Worten thun. Ich könnte darneben auch kla-
gen über die unaussprechliche Atrocität und Grausamkeit des un-
barmherzigen Todes/daß sich derselbe auch nicht scheue die mit einer
standhaftiger Liebe fest verbundenen Herzen unbarmherziger Wei-
se von einander zu trennen/ ja! oftmals/ wenn man auff Hochzeit-
Freude bedacht ist/einen schmerzlichen Nis thue; daß also die Wort
des Poeten auff gewisse maße können angeführet werden:

Dumq; paras thalamum, mors tibi fata parat.

In dem du dich zur Freud und Hochzeit denckst zuschicken/

So pfleget Morta wol viel Thränen raus zu drücken.

Ach in Wahrheit / es hat mit den Menschlichen Sachen eine sol-
che Beschaffenheit/ daß / temehr man denselbigen nachsinnet/ ie-
mehr Jammer/klagen einem gleichsam frey willig entgegen kommen!
Und wie wil es auch anders seyn? Ist doch das Leben der Menschen/
wie der für treffliche Griechische Tragödien- Schreiber Euripides
meldet/ nicht ein Leben/ sondern nur *συμφορη*. das ist lauter Noth
und Angst: Mit welchen auch Herodotus, Homerus, Aristot-
eles, Cicero, Lucretius und noch viel andere mehr besser maßen
übr einstimmen.

Aber wo wil es endlich hinaus mit dem vielfältigen klagen und
zagen? Was wird man denn damit ausrichten? Es heist doch/
wie der wohlbekante Flaccus vermahnet:

-- -- - Desine mollium

Tandem quereclarum! -- --

Ⓒ 2

Das

Das ist: Höre doch einmal auff solche Klagen zu führen/ welche nur die sonst bekümmerten Herzen weicher machen/ und die Schmerzens-Wunden erweitern! Es ist demnach viel rathsamer/ viel nützlicher und besser/ daß man tröste.

Ob mir nun gleichwohl wissend / daß so wohl der Hochbetrübte Herr Witber / als auch die Hochbekümmerten Eltern mit einer solchen Herzhaftigkeit schon ausgerüstet seynd / daß sie nicht etwan meines wenigen Trostes werden von Nöthen haben: Zumahlen weil sie diesen bitteren Kreuz-Becher schon gekostet/ und in sonderheit der Herr Vater/ gleich wie er sonst in der Schule wol geübt/ also auch in der Kreuz-Schule nicht nur auff einer Banc gesessen; sondern in unterschiedlichen Classen manches Examen ausgestanden; ja manches Schweiß-Bad gefühlet hat; wie etwan die alten Theologi geredet haben: Je dennoch aber wird es mir verhoffentlich Niemand verargen / wenn ich der treuen Vermahnung/ oder vielmehr dem Befehl des himmlischen Secretarii, des Apostels Pauli, durch welchen der H. Geist geredet hat/ Folge leiste/ und diese von ihm in der 1 an die Thesl. am 4. Cap. ausgesprochenen Worte beobachte: *ναρραλέιτε ἀλλήλους*, das ist: Tröstet euch untereinander; mit welchen Er deutlich genug zu verstehen giebt/ daß Christen Christlich mit einander/ und/ nach Begebenheit der Sache/ auch tröstlich reden sollen. Dieser Trost aber darff nicht aus der Vernunft genommen werden/ als welche in plötzlichen und unverhofften Fällen gar ein verzagt Ding ist (Jer. 17. 19.) Er darff nicht gesucht werden in der Philosophia, und also auch nicht bey den Stoicis, welche ihr *Fatum Stoicum*, oder vielmehr *stolidum* haben behaupten wollen. Zwar zuleugnen ist es nicht/ daß die Philosophischen Bücher in manchen wiederwertigkeiten einen Trost mittheilen können. Aber solcher Trost hat keinen Bestand, er ist nur inane *βελήροια*, das ist, er stillt zwar die Schmerzen; aber so/ daß sie bald wiederumb
ge

geföhlet werden. Ach was würde denn dieses für einen beständigen Trost geben/ wenn man den Hochbetrübten Herrn Witber also/ anreden solte: Scias, te conjugem habuisse mortalem! Er sol wissen/ daß ihm eine sterbliche sey verehlichet worden! oder wenn man zu den Hochbekümmerten Eltern also sagen wolte: Sciatis, vos genuisse mortalem! daß ist/ sie solle wissen/ daß sie eine sterbliche Tochter gezeuget haben! Wie gleichwol von dem Anaxagora Laertius; des gleichen auch Cicero und Elianus schreiben/ daß er sich mit dergleichen Worten getröstet und auffgerichtet habe. Der beste und beständigste Trost darff aus keinen garstigen Lacunen oder Pfützen; sondern aus der lebendigen Quelle/ aus dem hellen Brunnen Israelis / geschöpffet werden. Da kan man in einem Spruche viel mehr Erquickung finden/ als in 10000. Apophthegmatibus oder denck Sprüchen/ welche in den Heydnischen Büchern gefunden werden. Ach was für krafft und Saft findet man doch in diesen Worten des H. Apostels Pauli: Wir wolten euch/ lieben Brüder/ nicht verhalten von denen/ die da schlaffen/ auff daß ihr nicht traurig seyd/ wie die andern/ die keine Hoffnung haben. (1. Thesl. 4, 13.) des gleichen auch in diesen: Er selbst / der HErr / wird mit einem Feld Geschrey/ und Stimme des Erhengels / und mit der Posaunen Gottes hernieder kommen vom Himmel / und die Todten in Christo werden auffstehen/ und werden bey dem HErrn seyn allezeit. (v. 16 v. 17. d. l.) Hier hören wir/ daß die jenigen/ welche in dem HErrn sterben/ / nicht sterben / sondern nur entschlaffen: Hier vernehmen wir/ daß die jenigen/ welche entschlaffen sind / demaleins wieder auffstehen / und bey dem Herrn Christo seyn werden allezeit/ das ist/ in ewigkeit mit ihm werden der allerbesten Lust und Freude genießen. Nun kan gar leichtlich die Application auff die selige Frau Licentiatin gemacht werden. Diese ist auch in dem HErrn gestorben; aller maßen sie ihren be-



ständigen und festen Glauben bis an ihr Ende zur gnüge hat spüren
 lassen / und was da einer frommen und bescheidenen
 Frauen für ein Lob zu geeignet wird / daselbe Ihr
 auch in Wahrheit hat müssen gegönnet werden;
 Daher sie mit Recht ein Muster und Exemplar ei-
 ner ungerärbten Frömmigkeit / und der Bescheiden-
 heit hätte können genennet werden. Was sonst von der Isabella,
 einer Arragonischen / und also irdischen / Königin / gemeldet wird /
 daß sie sich dieser Worte zu ihrem Symbolo solle bedienet haben:
 Seqvor & aeternum spectro: Das hätte man nicht unbilllich von
 der seligen Fr. Licent. als einer Geistlichen / und nun mehr him-
 lischen Königin / sagen mögen / daß sie / auff dergleichen Wort ihr
 Absehen führend / ihrem lieben Jesu gefolget / und sich stets nach
 demselbigen gesehnet hätte. Hat sie nun allezeit ein solches verlangen
 nach ihrem Heyland sehen lassen; so ist sie freylich in dem Herrn
 Christo gestorben; ist sie in dem Herrn Christo gestorben / so
 ist sie nicht gestorben; sondern sie ist nur entschlaffen / und wird der-
 maleins wieder auferstehen / und / gleich wie sie schon der Seelen
 nach bey dem **H E R R N J E S U** ist / also auch dem
 leibe nach bey dem Herrn seyn allezeit. So tröstet euch nun
 mit diesen Worten untereinander; schleust endlich der H.
 Paulus. So tröste sich nun auch mit diesen Worten der Hochbe-
 trübte Herr Witber! Es trösten sich die Hochbekümmerten Eltern!
 Die Hochleid / tragenden Bluts / Freunde und Geschwister; ja
 alle / welchen dieser Riß schmerzlich für kömt / trösten sich mit die-
 sen Worten untereinander! Die selige Fr. Licent. ist nunmehr
 aller wiederwärtigkeit entnommen!

Die

Die Seele wird nun schon der liebe Jesus laben/
 Der Leib/ den wir ickund hieher begleitet haben/
 Wird in die Grufft gelegt zum wiederaufferstehn/
 Wenn Jesus kommen wird. Nun ist es zeit zugehn!
 Ilicet!

Doch muß dieses zuvor werckstellig gemacht werden/ warumb
 ich sonderlich diese stelle betreten habe. Es laßen sich nemlich der
 Hochbeträbte Herr Witber/ und die Hochbekümmerten Eltern
 durch meine wenigkeit höchlich/ dienst- und Ehren sel. bedanken/
 daß meine Hochgünstige Herren Patroni, viel geehrte Gönner/
 werthgeachte Freunde/ wie auch ein Wol-Erbares/ viel Ehr- und
 Tugendreiches Frauen zimmer sich so hoch- und Ehren günstig
 erzeigen/ von ihren wichtigen Geschäften so viel abbrechen/ und
 der nun mehr seligen Frauen Lic. in einer so ansehnlichen Frequenz
 den letzten Ehren-Dienst haben erweisen wollen. Gleich wie sie da-
 raus eine hohe Gunst/ sonderbare affection, und aufrichtige
 Freundschaft nicht unschwer haben abnehmen können: Also wollen
 sie auch bester maßen dahin bedacht seyn/ wie sie diese erwiesene
 Gunst und angenehme Dienstleistung mit behäglischen Diensten
 erwidern mögen; wie wol sie herzlich wünschen / daß es vielmehr
 in einer frölichen/ als traurigen Begebenheit geschehen dürffte. Wel-
 ches allen gebührender maßen hat sollen beygefüget werden

durch

M. Joh. Töpffern / der Stadt-Schulen
 zur Naumburg Rectorn.

Ex-

EXCELLENTISSIMO
VIRO,
DN. VITO EKHAR,
DO, MED. LICENTIA.
TO, PRACTICO NUM-
BURGENSI FELI-
CISSIMO,

DE
OBITU IMMATURO
CONJUGIS VIRTUOSISSIMÆ
CONDOLET

GUERNERUS ROLFINCIUS,
PH. ET MED. D. P. P. SENIOR ET
P. T. RECTOR.



Plendor, EK HARDE, tuæ gentis, fidissi-
ma CONJUX
Nondum maturo funere dempta ti-
bi.

Cœlica non potuit gaudere diutiùs orbe
Mens : cupiit cœlum fervida ; cœlum adiit.
Fama tamen bona desertum non deserit orbem,
Cursura æternos justa per ora, dies.

Ne,

NE, MESONYCTE, tuam luge Gnatam: periisse
Nescit, quæ petiit patria tecta poli.
Mens ibi cum Christo vivit sine fine beata,
Æternùm cunctis accumulata bonis.
Osque, quæ recubant atri sub mole sepulcri,
Angelicâ vivent post revocata tubâ.

Condolentia ergo deprop. Jena

Johannes Musæus, S. S. Th. D. & P. P.

In obitum

Leclisima, omniumq; virtutum ornatu condecorata femina,

ANNÆ REGINÆ,

natae

Patre, Viro Per-Rev. Præcellent. atq;
Clarissimo,

DN. M. JOH. SEBASTIANO

Mitternacht /

matrimonio junctæ

Nobili atq; Experientissimo Viro,

DN. VITO EKHARDO,

Med. Licentiato, Practico apud Numburg,
felicissimo.

HAc vivente dies, defunctâ nil, nisi nox, est.
Quæ causa? Hæc Noctis stellula clara fuit;

*Supremo exhibendo honori Femina
laudatissima L. M. Q.
scribebam*

JOH. ERNESTUS GERHARDUS,

S. S. Theol. D. & P. P.

F

Ad

Ad Amplissimum & Cl.
DN. MITTERNACHTIUM,

Amicum suum,

Cum inopiam Filiae suae obitum desleret.

Quinunc in MEDIA versaris NOCTE dolorum,
Lætitiæ ut videas opto repente diem.

Sebastianus Nieman / S. S. Th. D. P. P.

Pastor & Superintendens.

Admodum Reverendo & Excellentiss.

DN. M. JOH. SEBAST. Mitternacht /

Illustris Rutheni **RECTORI** celebratissimo,

Dn. Fautori, Adfini, & Amico meo

plurimum obser-
vando.

*Iterum lectissimæ amatissimæq; FILIAE praematuram
mortem lugenti;*

TRistem vehēbat, ô Amice, tunc diem,
Aurora tristibus mihi horrida ignibus,
Et nox tenebris dira tristioribus
Claudebat Hyperionis igneum latus,
Quum Tu meorum certior vah! redditus
Calamitatum, me levates fortibus
Verbis. Sed ô stimulos dolorum duplices,
Dum nunc Tuæ Casus refodit. Filiae
Doloris inflicti cruenta vulnera,
Et Tu meis illacrumatus lacrumis
Genas fathiscens lacrumabili heu! malo
Severioribus rigas nunc fontibus!
Quò me sed alloquid erigebas fortiter,
Nunc Temet ipse, credo, firmas masculè.

Dana

1477.
Namq; hactenus materiam flebiles mei
Casus ministrarunt Tibi viriliter
Montes pieqve ferre lamentabiles.

*Scribendam ovum qvum, in illustri
Ducali Saxonica,*

Caspar Posner, Naturalium Prof. Publ.
& Ordinarius, Facultatisqve Philosoph.
Decanus.

GERAE ACCESSERUNT SEQUENTIA.

Sors una est, fatò fragilis: discrimine nullo
Sub leges cunctos Mors citat æqua suas.
Hanc non forma, lepor, nec virtus, nulla pudoris
Laus, pietas, morum gratia nulla movet.
Multa aliàs LEPIDA HÆC numerasset secula: vitæ
Nesciretq; thori de brevitate qveri,
Nec Mors vertisset naturæ fœdera: tanto
Nec luctu faceret tot pia corda qvati.
Sed qvia Mors Christi Mortem spolia inter opima
Vicit, & obtinuit; prælia dira gerens:
Nulla ipsi superest vis, spicula, nulla potestas;
NOSTRA malò hinc omni libera vivit ovans.
EX THALAMO TUMULUM mors jusfit visere: verùm
A Christo SPONSO BASIA SANCTA capit,
Destructâ superas morte HÆC PIA transit ad auras:
Sunt ubi ei reqvies, gaudia, vita, salus.

Johann. Alberti, Dnn. Ruthonum à
Plavia &c. Cancellarius.

F 2

EC-

154
ECKARDE EXCELLENS, quis non suspiria Te-
cum.

Ducat, & in lachrymarum induat ora mare?
Conjuge privaris castâ & virtutibus auctâ.

Num poterit major corda ferire dolor?

Digna erat, ut Fylii senis annos vinceret uxor,

Et numerum aequaret pulveris Euboici.

Ast cadit ante diem palmaris ad ora laudam,

Ante diem subito morte perempta jacet.

Hinc doleo, sortemque Tuam deploro. Sed audi,

Flere decet, verum non sine lege decet.

Sic fuit in fati: sic scripta fuere maritae

In manibus Jovae fors spatiumq; Tuae.

Qui jungit partes Dominus, disjungit & idem,

Hujus ad arbitrium statve caditve torus.

Quod benedicta manus Domini dedit, abstulit illud;

Quod tulit, hoc largô foenore restituet.

Diffisi relevet lateris Deus ipse dolorem.

Hisce vale, vive & dulcis amice, diu,

M. Johannes Casparus Zopfius, Superint.

& Consistorii Ruthenici Adlesfor Prima-

rius.

Vulnerat, & sanat, deponit, & erigit idem,
Idq; sua summus pro bonitate Deus.

Ergo sanabit Genitor tua vulnera tristis.

Laesum corq; suo tempore Jova tuum.

Vivit in aeternum, & nunc Mortua more resurget

Ulla, perpetuis tunc fruitura bonis.

Ita

Moestissimum Dominum Parentem. compati. & amicum suum

certissimum solatur L. M. Q.

Christoph Zimmer / U J D. in Zeitzdorf

Cons. Ruth. Geranus

Ad moestissimum Dnm.

Viduum..

Dum Tu **FATA** refert Nobis mala nuncia **FAMA**,
MENS stupet, os pallet. **COR** pavet, ossa tremunt.
 Sic certant **VOTIS** contraria **FATA**. proinde
MORS inimica rapit, **SORS** quod amica dedit.
 Sic Tua res! Nuper perpulchram **ECCARDE** puellam
 Quam Tibi **SORS** dederat, nunc atra **MOR** raneat,
 Virtutis speculum, curæ quæ dulce levamen,
 Fida **COLUMNA** domus, blanda **COLUMBA** tori.
 Heu! dolor est magnus privari conjuge charâ,
 Quæ **SINE** crux, quæ cum vivere vita Viro.
 Heu! dolor est lacrymis major, nam viscera rodit
 Ac vires omnes ambedit Ingenii,
 Inde **TUAM** doleo **SORTEM**. similisq; recordor,
 Quæ quondam afflixit **ME** **QUE** domumq; meam.
 Certè condoleo sincero pectore dura in
 Hac sorte, ut **FAS** est, & **DEUS** ipse jubet.
 Et precor, ut **TE** lugentem soletur, & annis
FATA secuturis det **MELIORA** Tibi.

Hicce debitam condolentiam
testatur

D. Benedictus Schröter / Sacr. Pal. Com. a
Consil. Ruthen. Geræ ad Elystrum.

Mors ne rapax rapidò claram virtute furore
 Uxorem rapuit? Non: sed amore Deus
 Ad tacitas sedes, & longa silentia lethi
 Transtulit, æternos vivat ut illa dies.

Johannes Dammehan / D. Me-
dicus Ruthenicus, & Phycus
Reipubl. Geræ

F 3

Uc



Desine jam, Frater, plorare, atq; imbribus ora
Humectare. Deus sic fieri voluit.
Octo nunc coelo natos natusque dedisti;
Uxorem & primam, filiulamq; simul!

Quandocumque Deus TE impuro ex orbe vocabit,
Invenies laetus coelicâ in arce DECEM.

Interea servet TE Numen sospitem, & addat
Corporis atque animi robur, & omne bonum.

LAURENTIUS Witternache / Pastor

Roschiziensi, ac Dioeces. Ronneburg.
Adjunctus.

UT tristis clamor nostras descendit ad aureis,
Ad finem extinctam praecocae morte meam;
Protinus ingemui, & verbis suspiria miscens,
Erupi in taleis corde tremente sonos:

Estne Adfinis honora necis nunc falce resecta,
Annos quae Pylios vivere digna fuit?

Ele pietas, fle sancta fides, fle tota Corona
Virtutum; jussae pro filiant lachrymae.

Occubuit templum Vestrum, venerabile templum
Confractum trucibus sarco phagi manibus.

Ast Tu, sub pedibus quae fidera pulchra tueris,
Salve anima, & gaude jugiter, atque vale!

Abschieds-Rede.

Der Hochseligen Frau Schwägerin Pleenelatin an
ihren herzlichgewesenen Ehe-Herrn.

Ade zu guter Nacht! ich muß von Euch nun scheiden/
Ihr meine Lebens-Zier / Ihr habt mich stets geliebt
Als Euer eigen Herr! ich hab euch nie betrübt.
Drumb setz mein Abschied Euch in so gar herbes Leiden!

und

Und mache die Augen toth. Doch weinet nicht so sehr!
 Werfft alle Sorg und Angst ins Bodenlose Meer!
 Es hat des Lebens Herrn/ dem Höchsten/ so gefallen/
 Daß also balden ich im Sommer meiner Zeit/
 Wird hingerückt ins Grab aus dieser Eitelkeit.
 Es müssen alle noch aus diesem Erden-Ballen.
 Des wegen/ trauret Schwatz/ bedencket ihr/ was ihr thut/
 Und quälet nicht so sehr den Halb-erstorbenen Muht.
 Denn/ Liebster/ saget mir/ was ist wohl dieses Leben
 In diesem grossen Rund der ungeheuren welt/ (Geld?
 Wenn einer gleich nun hat Wis/ Schönheit/ Gold und
 Nichts/ nichts/ als nur in Angst und bloßen Sorgen schweben:
 Ich aber bin ja nun durch diesen meinen Todt
 Entgangen aller Müß/ Angst/ Traurigkeit und Noth.
 Es nahen sich zu mir die schönen Cherubinen/
 Die frohe Seel ist nun in meines Gottes Hand.
 Was ist doch dieses wohl vor ein gewünschter Stand?
 Es freuen sich mit mir die hellen Seraphinen.
 So gönnt mir/ Liebster/ nun die Ehre/ Freud und Pracht/
 Die ich ihund genieß. Ade zu guter Nacht!

Dieses setzte seinem hochgeehrten Herrn Schwager
 Itzenelaten zu Trost/ und zu Bezeugung sei-
 nes recht mitleidenden Gemüths eilfertigst
 hinzu

M. Michaël Saur/ Saalf. der Schulen
 zu Schlaß Rector.

Q Vaerere Philosophos de mortis tempore notum
 est;
 Ecquando fragilis demoriatur homo?
 Utrum, quando fuit jam mortis acinace caesus,
 An tūm, vitae uti munere quando licet?

Ec-

Quaestio subtilis, sed ludicra! Quaero vicissim:
Num. stans, numve sedens surgere dicar ego?
Interea certum est, hominis quae vita vocatur,
Mortis perpetuae voce venire magis.
Nam tempus, quod vixit homo, non amplius extat,
Morte sed ereptum diciet omne potest:
Est nec, crede mihi, sapientis, dicere; vivam:
Fors vitae finem haec hora pusilla feret!
Viventes igitur morimur, moriendoque vitam
Transigimus, miseris parvaque vita datur.
Felix idcirco est, vereque beatus habetur,
Cui post fata licet vivere perpetuo!
Et quam TE dicam, coeli REGINA beati?
Vivis nunc verè, mortis & absque metu!
Vivis cum Christo! cum Christo vivere dulce est,
Vita poli superat gaudia cuncta soli.
Nōstis id ut vestros unguis, ac creditis omne,
MITTERNACHT, ECKARD, lumina ma-
gna Virūm.
Id propter luctus lachrymasque inhibete, scientes,
Sic voluisse Deum, qui benè cuncta facit!

Ita supremos, ac beatæ aeternum ANNAE

REGINAE MITTERNACH-

TIAE debitos exsolvebat honores

M. JOH. FRID. Röber / IL-
LUSTRIS RUTHENI
CON-R.

Q Dilectā soror placidam nunc carpe quietem.
Et nos carpemus pulcra theatra poli.

Adjiciebat piè des. ater

Paul. Conrad. Mitternacht / Gymn. Ruth,
p. t. alumnus;

F I N I S.

Hb 50

1077

m.c.

Pou 2b 50, AK

ULB Halle

3

003 713 121





QK. 240.

IV, 2

30

el sel sel sel sel sel sel sel sel sel sel

Enfältige

By der Chr
Der weyland Wohl
gendre

Anner

Des Wohl. Ehre
barn und

Herrn VI

Medicinae Licentiati,
gewesenen herglie

Welche am 22.

nats/ in dem 1666 sten

Erlöser / und dessen theures

auff am 24. selbigen Mona

dem Stadt. Gottes. 2

Eertmonier

Gehalten / und au

zum Drucke m

Caspar Bertram

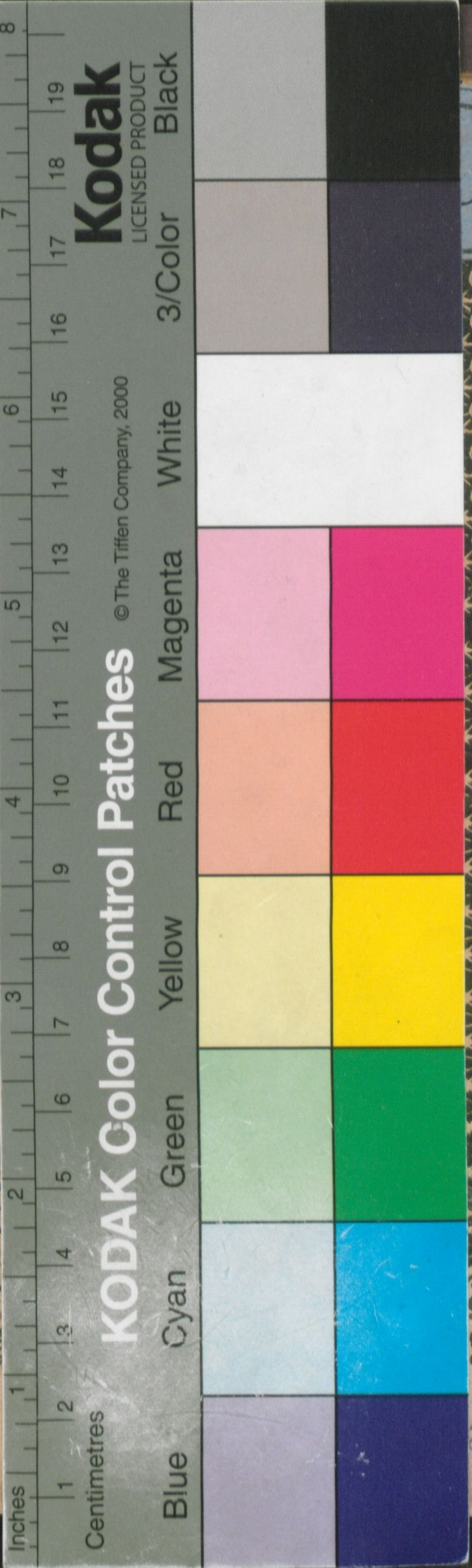
Doctore, und

Gedruckt zu Ge

des des des des des des des des des des

des des des des des des des des des des

QK. 240.



5.6

in

2.

